

JÜRG KOLLBRUNNER

Seiner Ahnung vertrauen

Wege zu mehr Verantwortung in
Familie, Gesellschaft und Politik

REFLEXE

SCHWABE VERLAG





Schwabe reflexe

Band 77

Jürg Kollbrunner

Seiner Ahnung vertrauen

**Wege zu mehr Verantwortung in
Familie, Gesellschaft und Politik**

Schwabe Verlag

Gedruckt mit Unterstützung der Berta Hess-Cohn Stiftung,
Basel.

Die Publikation wurde durch die Walter Haefner Stiftung,
Zürich, gefördert.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 Schwabe Verlag, Schwabe Verlagsgruppe AG, Basel, Schweiz
Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das Werk einschließlich seiner Teile darf
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in keiner Form reproduziert oder
elektronisch verarbeitet, vervielfältigt, zugänglich gemacht oder verbreitet werden.
Gestaltungskonzept: icona basel gmbH, Basel
Cover: Kathrin Strohschnieder, STROH Design, Oldenburg
Layout: icona basel gmbH, Basel
Satz: 3w+p, Rimpar
Druck: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN Printausgabe 978-3-7965-4667-9
ISBN eBook (PDF) 978-3-7965-4668-6
DOI 10.24894/978-3-7965-4668-6
Das eBook ist seitenidentisch mit der gedruckten Ausgabe und erlaubt Volltextsuche.
Zudem sind Inhaltsverzeichnis und Überschriften verlinkt.

rights@schwabe.ch
www.schwabe.ch

Ahnungen in der Wüste	7
Ahnungsbewusstsein und Verantwortung	13
Das Ahnen als brisante Begabung	13
Wie verantwortungsbewusstes Handeln entsteht	24
Die Verantwortungskrise in der westlichen Welt	29
Auswirkungen verblassten Verantwortungsbewusstseins	47
Zur Norm gewordene verwerfliche Handlungsweisen	47
Naivität in der Prävention von Gewalt	73
Die Verzerrung der Bedeutung von Schuld	106
Bedrohte Demokratien	131
Wege zu verantwortungsbewussterem Handeln ...	141
Individuelle Wege zum verantwortungsvolleren Handeln .	141
Politische Wege zum verantwortungsvolleren Handeln ...	157
Vom Einsehen zum Handeln	185
Danksagung	193

Anmerkungen	195
Literaturverzeichnis	199

Ahnungen in der Wüste

Ein Geländewagen fährt durch die Wüste und bleibt wegen eines Motorschadens stehen. Kommt ein weißes Pferd angelaufen, schaut unter die Motorhaube und repariert den Schaden. Dann trabt es davon. Der Fahrer schaut ihm unglaublich nach.¹

Das kann nicht sein, ist Blödsinn. Wenn der Fahrer das aber genau so erlebt hat, kann er diese Wahrnehmungen, die sein Weltbild erschüttern, nicht einfach weglegen, vergessen. Ob Blödsinn oder nicht, es waren seine Sinne, die ihm dieses Erlebnis beschert haben. Nach dem ersten Entsetzen beginnt er, logische Erklärungen zu suchen, denkt an die Möglichkeit einer Fata Morgana, muss diese aber gleich verwerfen, denn sein Wagen funktioniert ja. Dann fragt er sich, ob er träumt oder halluziniert. Langsam beschleicht ihn die Ahnung, dass mit ihm etwas nicht stimmt; eine stark ängstigende Ahnung, die zu überprüfen sich nicht nur lohnt, sondern vordringlich ist, weil sie an den Grundfesten der Selbstsicherheit rüttelt. Eine solche Überprüfung ist aber nur mit Hilfe eines oder mehrerer anderer Menschen möglich, eines anteilnehmenden und spiegelnden Gegenübers. Gelingt sie – und sie gelingt zu einem gewissen Maß immer –, wird über das genauere Erkennen der Umstände, die zu der Ahnung «etwas stimmt mit mir nicht» geführt haben, erkennbar, was stimmt (Stärken, Fähigkeiten, Erfolge, Liebesfähigkeit, Liebenswürdigkeit), und was nicht stimmt

(Schwächen, Misserfolge, Einsamkeit, zu wenig Glücksgefühle). Aber allein in der Wüste geht das nicht.

Nachdem der Wagen wieder läuft, fährt der Mann zur nächsten Oase und erzählt dem Wirt der Bar aufgeregt und verwirrt von dem Vorfall. Der Wirt antwortet: «Da haben Sie aber Glück gehabt. Da läuft nämlich auch ein schwarzes Pferd herum, das überhaupt keine Ahnung von Autos hat.»

In dieser Pointe der Geschichte kommt eine andere Bedeutung des Begriffs Ahnung zum Ausdruck, nämlich die von Wissen, Fähigkeit, Fertigkeit.

Haben Sie eine Ahnung vom Wesen von Wüsten? Wissen Sie,

- dass es Sand-, Kies-, Stein-, Fels-, Salz- und Eiswüsten gibt?
- dass viele Wüstengebiete von großer Lebendigkeit geprägt sind – in der Flora nicht nur durch Kakteen und Präriegräser, sondern auch durch Sträucher, Akazien und Köcherbäume? Allein in der Sahara kommen 1400 Pflanzenarten vor. In der Fauna der Wüste gibt es nicht nur Kamele, sondern auch andere Säugetiere (Antilopen, Schakale, Hyänen, Wüstenfüchse, Erdmännchen, Rennmäuse), Vögel (Sperlinge, Flughühner, Palmtauben), Milliarden von Insekten (Käfer, Schmetterlinge, Libellen, Heuschrecken, Ameisen, Zikaden, Fliegen), Spinnen (Skorpione, Vogelspinnen, Radlerspinnen) und Kriechtiere (Schlangen, Echsen und Schildkröten).
- dass Wüstenschildkröten in Gebieten mit Bodentemperaturen von über 60 °C leben können, da sie, um der Hitze zu entkommen, bis zu 3 Meter tiefe Höhlen graben und mindestens 95 Prozent ihres Lebens in diesen verbringen?

Einem jungen Forscher begegnete auf einer Forschungsreise in der Wüste eine kleine Schildkröte, die leise vor sich hinmurmeln den Kopf schüttelte. Er wollte wissen, was der kleinen Schildkröte Sorgen bereitete, aber die murmelte nur weiter.

Die Begegnung beschäftigte den Forscher noch lange, so dass er nach ein paar Jahren beschloss, die kleine Schildkröte zu suchen. Er fand sie, aber immer noch schüttelte diese den Kopf und murmelte weiter, ohne die nun drängende Frage des Forschers zu beantworten.

Als alter Mann wurde dem Forscher bewusst, dass er nur in Ruhe sterben konnte, wenn er das Geheimnis der kleinen Schildkröte erfahren würde. Also suchte er sie erneut auf.²

Das Drängen nach einem bestimmten Wissen hängt mit einer Hoffnung und einer Ahnung zusammen: Die Hoffnung ist, mit der Antwort auf eine quälende Frage – sei sie wissenschaftlich oder persönlich, wobei Drängen immer auch persönlich ist – endlich zu erlösender Erfüllung zu gelangen, und die Ahnung ist, dass dies möglich sein könnte. Im Unterschied zu dem Wüstenfahrer mit dem Pferdmechaniker, der seine Ahnungen zu nutzen versuchte, um aus der Vergangenheit zu lernen, sozusagen eine Awareness als Rückahnung, ist die Ahnung des Schildkrötenforschers in die Zukunft gerichtet, eine Vorahnung mit Hilfe von Empathie.

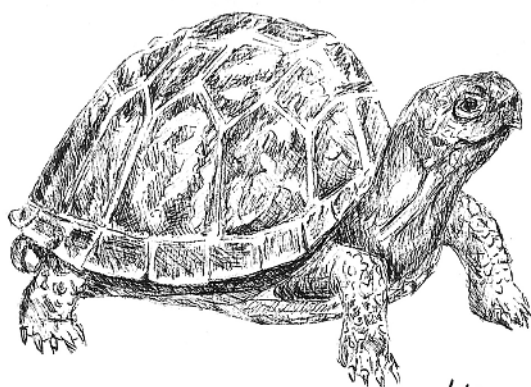
Der Forscher sagte: «Kleine Schildkröte, mein Leben geht zu Ende, aber ich kann nur in Ruhe sterben, wenn ich weiß, was dich bedrückt.»

Die kleine Schildkröte schüttelte weiter den Kopf, sagte dann aber endlich: «Nein, nein, nein – so viel Sand und keine Förmchen.»

Man könnte meinen, die kleine Schildkröte habe den Forscher enttäuscht: keine großen Worte, keine tiefen Einsichten, keine Weisheit? Stimmt nicht. Die Schildkröte hat ehrlich gesagt, was

sie sagen kann: Sie ist eine kleine Schildkröte, die gerne spielen möchte. Vermutlich erahnte sie die Motivation des Forschers, so dass sie hätte sagen können: «Wenn du von einem anderen Lebewesen etwas lernen möchtest, erkenn es so, wie es ist, und press es mit deinen Erwartungen nicht in ein Schema, nur weil dir dieses vertraut ist.» Aber sie will niemanden belehren.

Schildkröten existieren seit über 220 Millionen Jahren. Je nach Art beträgt Ihre Panzerlänge 7 bis 250 Zentimeter und ihr Gewicht 70 Gramm bis 900 Kilogramm. Kleine Schildkröten bewegen sich mit einer Geschwindigkeit von 0,2 bis 0,5, große mit bis zu 35 Stundenkilometer. Schildkröten sehen besser als Menschen, einige können infrarotes und ultraviolettes Licht wahrnehmen. Es gibt Arten, die bis zu 30 Stunden lang ohne Sauerstoff auskommen können, zum Beispiel jene, die im Grund von Flüssen vergraben nur zweimal täglich zum Atmen an die Oberfläche auftauchen. Es gibt «Halsleger», die bei Gefahr ihren Kopf zur Seite legen und «Halsberger», die ihren Kopf bei Bedrohung einziehen. In Rivalitätskämpfen unter Männchen gewinnt derjenige, der seinen Hals am höchsten strecken kann. Einige Weibchen können nach der Begattung das Sperma mehrerer Männchen über Jahre hinweg speichern und fortlaufend befruchtete Eier legen. Schildkröten können sehr alt werden; kleine bis zu 70 Jahre und Riesenschildkröten bis über 200 Jahre. Schildkröten verstehen etwas vom Leben. Die Schildkröte gilt als ältestes Symbol der Welt und steht für die «Mutter Erde», ein Sinnbild für die Kraft der Ruhe, für Bodenständigkeit und die Harmonie des Universums.³



Ahnungsbewusstsein und Verantwortung

Das Ahnen als brisante Begabung

Das seit dem 12. Jahrhundert belegte Wort ahnen ist in der passiven Form «ez ahnet mir» und seit dem 14. Jahrhundert auch in der aktiven Form «ich ahne» nachgewiesen. Es ist ein schillerndes, geheimnisvolles Wort: Zwar scheinen alle dessen Bedeutung spontan zu verstehen. Aber die Tatsache, dass zu ihm viele Synonyme, also bedeutungsgleiche oder bedeutungsähnliche Wörter und Wortgruppen gefunden werden können – von «vorausfühlen» über «glauben» oder «durchschauen» bis zu «befürchten» –, weist eher darauf hin, dass viele an Unterschiedliches denken, wenn sie von «ahnen» sprechen.

Der «Duden» definiert «ahnen» mit einer Hauptbedeutung und zwei Unterbedeutungen, illustriert mit folgenden Beispielen:

1: ein undeutliches Vorgefühl von etwas Kommendem haben

- ein Unglück, nicht das Mindeste ahnen
- mir ahnte nichts Gutes
- die nichts ahnenden Besucher

2a: ein undeutliches Wissen von etwas haben, vermuten

- die Wahrheit ahnen
- sie ahnte dunkel ein Geheimnis
- Wer konnte das ahnen!
- ihm ahnte nichts von den Schwierigkeiten

- Du ahnst es nicht! (Ausruf der unangenehmen Überraschung)
- 2b: (nur) undeutlich, schwach erkennen
- die Gestalt war in der Dunkelheit nur zu ahnen, mehr zu ahnen als zu sehen

Zwei seltsame Aspekte fallen in dieser Definition auf: Ahnungen werden beschrieben, als seien sie einerseits fast ausschließlich auf die Zukunft, selten auf die Vergangenheit gerichtet, und als seien andererseits ihre Inhalte meist von einer bedrohlichen Stimmung geprägt. Aber beides trifft nicht zu. Wenn wir uns an vergangene Situationen erinnern, von denen wir noch ziemlich genau wissen, was wir getan und was wir nicht getan haben, entstehen oft Gedanken – meist angereichert mit freudigen, unangenehmen oder gemischten Gefühlen – über das, was in diesen Momenten auch hätte geschehen können, über Chancen, die wir vielleicht verpasst haben, oder Gefahren, denen wir zum Glück entrinnen konnten. Das sind *Nachahnungen*, nicht *Vorahnungen*. Und in beiden Blickrichtungen gibt es nicht nur vorwiegend Bedrohliches zu erkennen. Das Kind, das wegen der Form eines Pakets unter dem Weihnachtsbaum ahnt, dass sein Weihnachtswunsch in Erfüllung gehen könnte, freut sich, und der Erwachsene, der nach dem Vorstellungsgespräch ahnt, dass seine Stellenbewerbung erfolgreich sein könnte, ebenso. Aber auch in «Wiktionary», dem freien Wörterbuch, steht für die Bedeutung von «ahnen» an erster Stelle «eine Befürchtung haben» und erst an zweiter Stelle das neutralere «etwas vermuten, vorhersehen» – also auch hier wenig von freudigem Vorausahnen und nichts Explizites von ahnender Rückschau. Welche Bedeutung hat diese doppelte Beschneidung der Definition der für alle erfahrbaren Realität des Ahnens? Ist es eine Verdrängung? Diese Vermutung verstärkt sich, wenn man entdeckt, dass eine so geschrumpfte Definition die Anerkennung von zwei unbequemen Eigenschaften des Ahnens umschiffen

lässt, einer verwirrenden und einer beängstigenden. Die verwirrende ist, dass die Ahnung eine menschliche Funktion ist, die im Erleben meist unvermittelt auftritt, nur schlecht im Organismus lokalisiert werden kann und sich kaum kontrollieren lässt. Sie ist ein emotionaler und kognitiver Begleitaspekt diffuser Körperwahrnehmungen, die wir mit «Bauchgefühl», «Gespür», «innere Stimme», «Intuition», «Eingebung» «sechsten Sinn» oder «Instinkt» bezeichnen. Der beängstigende Aspekt der Ahnung ist ihre Nähe zum nicht nur klangähnlichen, sondern sogar etymologisch verbundenen Begriff der «Ahndung», dem zürnenden Verweisen, Rächen und Strafen.⁴ Die Verknüpfung zwischen Ahnen und Ahnden mit ihrer Gefahr des Auftauchens von Schuldgefühlen lässt Vorsicht gegenüber dem zu offenerherzigen Verständnis von Ahnungen walten. Weiter kann das Verb ahnen etymologisch auch mit dem Substantiv Ahnen, also unseren Vorfahren, und damit einem Teil unserer geheimnisvollen Vorgeschichte verbunden, verstanden werden.

Aber Ahnungen können außerordentlich hilfreich sein, vor allem vor wichtigen Entscheidungen. Wir treffen täglich mehr als zwanzigtausend Entscheidungen, die meisten unbewusst und unbemerkt, weil wir in alltäglichen kleinen Situationen nicht darüber nachdenken. Vor wichtigen Entscheidungen nehmen wir dann unser auch wertvolles rationales Denken zu Hilfe: Wir wägen ab, vergleichen Vor- und Nachteile verschiedener Lösungen und bemerken manchmal, wie in diesem Prozess ungefragt Ahnungen, diffuse oder klare Gefühle und unerwartete Gedanken auftauchen. Dieses Bauchgefühl oder diese «innere Stimme» wird von betont rational denkenden Menschen nicht so ernst genommen, belächelt oder sogar als Gefühlsduselei abgetan. Sehr zu Unrecht, wie der Psychologe Gerd Gigerenzer, erklärt:

Ein Bauchgefühl ist weder eine Laune noch ein sechster Sinn noch Hellseherei. Es ist eine Form von unbewusster Intelligenz. Die Annahme, Intelligenz sei notwendigerweise bewusst und überlegt, ist ein Riesenirrtum.⁵

Das, was wir unter Intuition verstehen, ist ein gefühltes Wissen, das auf den Erfahrungen beruht, die wir im Lauf unseres Lebens machen.⁶

Der Coach und Mentalist Florian Ilgen meint, es sei Zeit, die Intuition «aus der Esoterikecke zu holen» und als das zu würdigen, was sie sei: «[e]ine große Kraft, derer wir uns bedienen können».⁷

Benjamin Franklin, das amerikanische Universalgenie, hat im 18. Jahrhundert den sinnvollen Gebrauch der Intuition als «moralische Algebra» bezeichnet und diese in einem Brief wie folgt zur Anwendung empfohlen:⁸ Von seinem Neffen gefragt, wie dieser sich für eine von zwei Frauen entscheiden könne, riet Franklin, der Neffe solle über mehrere Tage auf einem Blatt Papier alle Pro- und Kontra-Argumente zu den beiden Damen notieren. Der Neffe befolgte den Rat und stellte nach einigen Tagen fest, dass er zu einer Kandidatin deutlich mehr Vorzüge notiert hatte. Trotzdem entschied er sich für die andere Frau, weil ihm während der Schreibaufgabe bewusst geworden war, dass er diese liebte, und er heiratete sie.

Hohe Aufmerksamkeit für das Ahnen führt allerdings über die Intuition hinaus. Unter dem Begriff Intuition wird nämlich meist ein unmittelbares, nicht auf Überlegung beruhendes Erkennen verstanden, das unbewusst oft zu raschen Entscheidungen führt. Solche schnellen Vorgänge sind von außen leicht manipulierbar, wie das Neuromarketing zum Beispiel mit verlockenden Produktverpackungen täglich beweist: Der Inhalt der Packung mit dem bettelnden Hundebaby wird als qualitativ besser beurteilt als jener mit einer grimmigen Bulldogge.⁹



Hohe Aufmerksamkeit für Ahnungen beruht hingegen auf einem sorgfältigen, nicht zu schnellen Nachdenken über intuitiv Wahrgenommenes der Außen- und Innenwelt.

Wie das Ahnungsbewusstsein die Verantwortung erweitert

Das Ahnen ist eine Bewusstseins erfahrung, die zunächst un- deutlich, oft flüchtig, nicht fokussiert bewusst ist, aber auch nicht unbemerkt bleibt. Die Begriffe bewusst und unbewusst gaukeln eine Dichotomie vor, die so nicht existiert. Das Be- wusstsein ist ein Kontinuum zwischen den Polen «bewusst» und «unbewusst». Der Psychosomatiker Friedrich-Wilhelm Deneke¹⁰ nennt den Mittelbereich zwischen diesen Polen «ah- nungsbewusst», weil dessen Inhalte zwar außerhalb des fokus-

sierten Bewusstseins lägen, aber nicht unbewusst seien. Sie würden sehr wohl registriert und könnten in den Aufmerksamkeitsfokus gehoben werden. Als Beispiele nennt Deneke Erfahrungen, die vielen vertraut sind:

- *Wahrnehmungen aus der äußeren Welt*, die ungenau und unscharf bleiben, wie nebenbei registriert;
- *Körperempfindungen*, die noch nicht klar umrissen oder nicht eindeutig lokalisierbar sind;
- *diffuse emotionale Gestimmtheiten* in Form einer freudigen Erregung oder eines düsteren Sich-bedroht-Fühlens;
- *Wünsche, Impulse, Strebungen*, die noch nicht klar konturiert sind und diffuse Gefühle erregen;
- flüchtige, schemenhafte oder fragmentierte *Erinnerungen an Personen oder Situationen* aus unterschiedlichen Zeiten unseres Lebens;
- *bruchstückhafte Gedanken*, die sich als Gedankenketten in unterschiedliche Richtungen weiterbewegen können;
- *verschwommene Fantasien*, Vorstellungsbilder oder Szenarien, die verschiedene Gefühle auslösen können;
- *Reflexionen über uns selbst*, über unsere Beziehungen, über Fragen nach der Sinnhaftigkeit und Bedeutung unserer Geschichte;
- *erinnerte Träume*, die beim oder nach dem Aufwachen als Bilder, Geräusche, Gerüche, Bewegungen, Berührungen, Worte oder ganze Szenen mit ihren begleitenden Gefühlen noch «greifbar» sind.

Die Eigenart ahnungsbewusster Inhalte und Vorgänge besteht darin, dass sie vage, unbestimmt, nebulös, verschwommen, schemen- und schattenhaft bleiben, dennoch aber in ihrer mehr oder weniger ausgeprägten Unbestimmtheit wahrnehmbar, introspektiv also zugänglich sind.¹¹

Wir können unsere Aufmerksamkeit auf auftauchende Ahnungen richten, aber nicht immer, denn einige sind zu flüchtig, oder wir haben keine Zeit oder keine Lust dazu, oder wir meinen, wir hätten keine Zeit und keine Lust dafür. Vielleicht spüren wir auch, dass die bewusste Beachtung einer Ahnung uns in Schwierigkeiten bringen könnte, und springen mit unserer Aufmerksamkeit schnell zu einer anderen Wahrnehmung oder einem anderen Gedanken. Wenn wir uns aber entschließen, unsere Aufmerksamkeit gezielt auf eine Ahnung zu richten, entdecken wir plötzlich Verbindungen zwischen Elementen der Ahnung, anderen aktuellen Wahrnehmungen, Erinnerungstücken aus der Vergangenheit und Spuren unserer Wünsche oder Ängste. Manchmal entstehen so verbindende Muster, die uns – oft begleitet durch Staunen, Erleichterung oder Erschrecken – einen größeren Zusammenhang tiefer verstehen lassen. Nicht selten führt uns die «Nebenbeiwahrnehmung» eines Geruchs, eines Geräuschs, einer Berührung, eines Schattens oder eines in Farbe und Form vertraut erscheinenden Musters zu einer Erinnerungsspur. Auch eine besondere Folge von Muskelanspannungen und -lockerungen kann uns in erfreuliche oder unangenehme Erinnerungen an Vergangenes führen, ein Phänomen, das in der Bioenergetik therapeutisch genutzt werden kann.

Große Bedeutung hat nun die Tatsache, dass wir oft entscheiden können, ob wir einer Ahnung Aufmerksamkeit schenken oder nicht. Wenn wir eine Ahnung einen Moment lang in den Fokus unserer Aufmerksamkeit rücken, vergrößern wir damit die Chance, einen bestimmten Zusammenhang umfassen-der zu verstehen und damit unseren Handlungsspielraum aus-zudehnen. Allerdings ist mit dieser Erweiterung unverzichtbar verbunden, dass durch sie auch unsere Verantwortlichkeit an-deren Menschen und uns selbst gegenüber vergrößert oder ver-schärft wird. Das bewusste Erkennen erweiterter Zusammen-

hänge lässt dann kaum mehr zu, diese zu verleugnen oder zu entwerten.

Verantwortung bedeutet die Übernahme der Verpflichtung, für die möglichen Folgen einer Handlung (oder das Unterlassen einer solchen) einzustehen und gegebenenfalls dafür Rechenschaft abzulegen.

Das ist das Brisante an der Begabung des Ahnens: In den Fokus der Aufmerksamkeit gerückte Ahnungen können uns nicht nur wohlthuende Einsichten vermitteln, sondern auch schmerzliche Erkenntnisse und unmissverständliche Aufrufe, etwas zu tun oder etwas zu unterlassen. Deshalb werden bestimmte Ahnungen oft nicht ernst genommen, beiseitegeschoben, unterdrückt oder zu Hirngespinnsten erklärt. Zeichen der Flucht vor Ahnungen sind alltäglich. Die Aussage «Ich habe keine Ahnung» kann eine solche sein, in zugespitzter Form ist sie es umso wahrscheinlicher: «Ich habe absolut keine Ahnung, keine blasse Ahnung, nicht die geringste, minimalste, entfernteste Ahnung.» Manchmal bedeutet «Ich habe keine Ahnung» schlicht: «Ich will davon nichts wissen».

Ich ahne manches, das meine linke Gehirnhälfte nicht wahrhaben will.

Werner Hadulla¹²

Die Verdrängung oder Verleugnung von Ahnungen tritt oft in Sätze verkleidet auf, die zwar vernünftig anmuten, aber so klingen, als ob Ahnungen keine Bedeutung hätten, wie in der Gleichsetzung von «Ahnung» mit «Nichtwissen». Die folgenden Beispiele sind Aussagen, die das, was sie vordergründig

aussagen, vielleicht auch meinen, aber genauso gut als Flucht vor dem ahnenden Erkennen dienen können:

Als Einzelperson:

- «Das ist mir neu.»
- «Daran erinnere ich mich nicht.»
- «Warum musst du gleich so aggressiv werden?!»
- «Das hättest du mir früher sagen sollen.»
- «Ich kann doch nicht Gedanken lesen.»
- «Du nimmst immer alles persönlich.»

An die Person, die meine Schuhe versteckt hat,
während ich auf der Hüpfburg war:
Werd endlich erwachsen!¹³

In Vertretung einer Organisation:

- «Dafür sind wir nicht zuständig.»
- «Für uns hat Sicherheit oberste Priorität.»
- «Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt.»
- «Die entsprechenden Dokumente sind leider verlorengegangen.»
- «Unsere Lieferanten haben uns die Einhaltung der Menschenrechte schriftlich zugesichert.»

In einer Schlüsselszene der Bibel,¹⁴ als Jesus vor spottenden Zuschauern gekreuzigt wurde, wird berichtet, dass Jesus sprach: «Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!». Das Vergeben ist wahrlich eine Tugend, nicht nur im Christentum, aber Nichtwissen ist keine gute Begründung für ein krasses Fehlverhalten, welches oftmals mit einer Ahnung seiner Verwerflichkeit einhergeht, und auch damals mochten einige geahnt haben, dass sie aus egoistischen Gründen rächenden Ver-